

Predigt über Jesaja 55, 1-5 - 2. Sonntag n. Trinitatis 30.06.2019 Gesees

Liebe Gemeinde!

Seit acht Jahren verleiht die Verbraucherschutzorganisation Foodwatch einen *Goldenen Windbeutel* für die dreisteste Werbelüge des Jahres. 2019 geht der - für das Ansehen einer Firma echt peinliche - Negativpreis an den Coca-Cola-Konzern mit seinem Produkt *Smart-Water*. Der Getränke-Riese bewirbt mit wolkigen Versprechen - *dampfdestilliertes natürliches Mineralwasser für einen klaren, frischen Geschmack, von Wolken inspiriert* - ein Bearbeitungsverfahren, das völlig sinnlos und ernährungsphysiologisch total überflüssig sei, sagt Foodwatch. Da wird normales Wasser zuerst verdampft und danach wieder aufgefangen. Die verlorenen Mineralstoffe werden im Anschluss wieder zugefügt. Dafür kostet die Flasche 1,65 € und damit 7x mehr als herkömmliches Mineralwasser. Das Ganze ist legal. Die Hersteller nützen nur die Gesetzeslücken geschickt aus. Darauf beruft sich auch Coca Cola, beschwert sich und will den Preis nicht annehmen.

Die Werbetrommel rührt auch der Prophet Jesaja wie ein Marktschreier auf dem grenzenlosen Markt der Möglichkeiten, ganz ohne Video-Clips, Sponsoring, eigener Homepage und facebook- und Twitter-Account. Den allerneusten Schrei preist er an. Man kann sich so einen orientalischen Basar ja bildhaft vorstellen, fast so ähnlich wie Lissy und ich das auf dem Wochenmarkt in Saló am Gardasee in der letzten Woche erlebt haben, wo man sich durch die Menschenmassen schiebt, von Stand zu Stand. Das hat schon was. Erst recht im Orient: So viele Gerüche von geheimnisvollen Gewürzen, Kräutern und Duftölen. Viehhändler mit Schafen, Ziegen, Eseln. Töpfer mit irdenen Schüsseln und Schalen. Lebensmittelhändler mit erlesensten Genüssen aus dem In- und Ausland. Ohrenbetäubender Lärm aus Tausend Kehlen, das Blöken der Schafe, das Feilschen der Händler und der allerneueste Schrei aus dem Mund der Marktschreier: Ganz besonders attraktiv, ganz besonders preiswert, fast geschenkt. Und überall in dem bunten Treiben bummelnde, hastende, schimpfende, lachende, kaufende und verkaufende Menschen. Und mitten im Trubel der Prophet. Hat er das nötig? Muss er tatsächlich wie ein Hausierer von Markt zu Markt mit seinem Produkt hausieren gehen, das Produkt anpreisen, sich den Mund fusselig reden, damit bei den Leuten das Wasser im Mund zusammenläuft und sie meinen, ihr Heil hinge vom Kauf des Produkts ab? Was hat er überhaupt anzubieten? Doch hoffentlich keine Mogelpackung, keine Luftnummer, keinen windigen Windbeutel. Was ruft er da?

Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst! Also doch: Jesaja als fleißiger Werbetrommler, geschult mit den allerneuesten Werbestrategien, ein PR-Manager, der auch noch das mieseste Produkt unter die Leute bringt, Hauptsache die Reklame stimmt. Da muss doch ein Trick dabei sein. Wo ist der Haken? Unser tiefes Misstrauen lässt gleich alle Alarmglocken schrillen. Vielleicht sollte hier Foodwatch mal nachbohren? Was umsonst ist, kann entweder nur so schlecht sein, dass dafür wirklich kein Cent zu verlangen ist, oder irgendwas ist faul an der Sache. Lieber zahlen wir einen anständigen Preis. Im Leben bekommt man doch auch nichts geschenkt. Alles hart erarbeitet, sauer verdient, *im Schweiß unseres Angesichts*, wie schon die Bibel sagt kurz nach dem Sündenfall. Für ehrliches Geld möchten wir ein ehrliches Produkt und nicht die Katze im Sack. Nichts ist umsonst und ohne Fleiß kein Preis. Sagen wir. Und doch stell ich mir vor, wie die ersten Marktbesucher stehen bleiben. Neugierde hat sie gepackt: Vielleicht ist ja doch ein Schnäppchen drin. Vielleicht hat sich das Shoppen ja doch gelohnt. Oder es ist die alte, tiefe Sehnsucht: Sollte es tatsächlich etwas geben, das umsonst ist, etwas ganz und gar Unverdientes, etwas wirklich ohne Preis und ohne Fleiß, ohne Geld und ohne Arbeit, einfach in den Schoß gefallen? Das klingt nach Verschnaufen und Ausruhen, ohne alle Anstrengung und Mühe. Gibt es das überhaupt? Freilich gibt es das. Liebe z.B. ist ganz und gar umsonst. Ein Kind braucht die Liebe seiner Eltern, um sich entwickeln zu können. Diese Liebe kann es sich nicht verdienen und doch lebt ein Kind davon, dass es liebevoll ernährt und gepflegt wird, dass es mit Liebe und Stolz angesehen

wird. Nur so kann es gedeihen. Nur so kann sein Urvertrauen wachsen. Warum sollte das bei Erwachsenen anders sein? Wir können Freundschaften knüpfen und uns ein Geflecht von Beziehungen gestalten, aber die Liebe eines Menschen, die tiefe Zuneigung und ein blindes Vertrauen, das ist nicht für alle Reichtümer der Welt zu erwerben und zu verdienen. Das ist immer Geschenk, nicht Geschäft. Unverdient und umsonst.

Das, was es umsonst gibt, scheint doch lebenswichtiger zu sein, als was wir uns für ein paar Kröten kaufen können. Immer mehr Menschen bleiben neugierig bei Jesajas Stand stehen. Was gibt es da? Fragen sie. Wasser? Was, bloß Wasser, das habe ich zu Hause genug. Am Ende nur so einen windigen Windbeutel wie das *Smartwater* von Coca Cola? Nein, erklären andere, versteht ihr nicht? Es geht um euren Lebensdurst: Er möchte ihn stillen. Was er zu bieten hat, ist so lebenswichtig wie erfrischendes, kühles Quellwasser an heißen Sommertagen. Und Wein und Milch hat er auch, völlig umsonst. Ich seh aber doch gar nichts, sagen wieder die Zweifler. Nein, du verstehst wieder falsch. Was er zu bieten hat, ist nicht nur so lebenswichtig wie Wasser, sondern auch so nahrhaft wie Milch und so luxuriös und so ein wunderbarer Genuss wie ein guter Tropfen Wein, der auf der Zunge zergeht, kostbar, köstlich und noch dazu kostenlos, kein Billigfusel, kein gepantschtes Zuckerwasser, keine Armenküche, sondern ein Drei-Sterne-Restaurant, im übertragenen Sinn. Aber ich bin doch bisher immer irgendwie satt geworden, von dem, was ich mir gekauft habe. Das hat zum Leben gelangt. Soll ich das jetzt aufgeben? Nein. Das alles sind lebenswichtige Mittel zum Leben, Lebens-Mittel eben, aber nicht deine Lebensmitte. Um die geht es. Aha.

Jesaja hat es geschafft. Er hat die Leute gepackt. Zu Hause wollte ihn ja keiner mehr hören. Da hat er sich aufgemacht, mitten hinein ins Getümmel, mitten hinein in die Welt. Hier auf dem Markt ist sein Platz, auf dem Marktplatz von Babylon. Die Israeliten hatten sich längst eingerichtet in Babylon. Einige hatten es sogar zu Wohlstand gebracht, die meisten hatten ihr Auskommen, wenn auch sauer verdient. So bedrückend war das erzwungene Exil nicht mehr. Freilich, am Anfang hart und bitter. Der Rückblick schmerzt: Jerusalem zerstört, der Tempel verwüstet, die Heimat verloren. Aber hier lässt es sich auch leben. Der Blick geht nach vorne, nicht zurück. Mit den Jahren hat man sich in der Fremde eingelebt, eingebürgert. Langsam verblasst die Erinnerung, die Erinnerung an die Stadt Davids, die Erinnerung an den Tempel, dem Zentrum des israelitischen Lebens, wo die alten Schriften gelesen und die Psalmen gesungen wurden, wo an die Geschichte Gottes mit seinem Volk erinnert wurde, das er sich erwählt hatte, wo Israel seinem Gott begegnete, der es so reich beschenkt hatte mit diesem vor Milch und Honig überfließenden Land, köstlich, kostbar und kostenlos. Diese Erinnerung ist am Verblässen. Deshalb war Jesaja auf die Straße gegangen, mitten hinein ins Getümmel.

Hört, so werdet ihr leben! sagt er. *Erinnert euch an eure Lebensmitte. Erinnert euch an Gott, der euch so reich beschenkt hat. Erinnert euch an die alten Geschichten. Denkt an eure Wurzeln. Wo ihr herkommt. Das ist wichtig und wertvoll, gerade in eurer Zeit. Damals. Heute. So wie Kinder ihre Großeltern fragen: Wie war das früher, als ihr selbst noch Kinder wart? Mich hat es immer fasziniert, wenn mein Großvater von früher erzählt hat und wir zusammen alte schwarz-weiß-Fotos angeschaut haben. So eine ferne Zeit, in der ich noch nicht vorkam, und doch gehört sie zu meiner Geschichte. Im Smartphon-Zeitalter mit seiner Flut an belanglosen Bildern geht dieser sichtbare Teil leider vollkommen verloren. Trotzdem fragen Kinder nach ihren Wurzeln, nach ihrer Geschichte. Nur wer nach dem Woher fragt, weiß auch wohin. *Hört, so werdet ihr leben!* Haut eure Wurzeln nicht ab! Ohne Wurzeln, ohne Geschichte könnt*

ihr nicht leben. Ihr werdet nicht satt, da könnt ihr euch noch so viel erarbeiten und saures Geld verdienen und noch so viele Lebensmittel in euch reinstopfen, eure Lebensmitte findet ihr so nicht. Gott soll eure Lebensmitte sein. Er beschenkt euch köstlich, kostbar und kostenlos. Seine Liebe ist ganz umsonst. *Erinnert euch! Gott ist so lebenswichtig wie Wasser, so nahrhaft wie Milch und so ein Genuss wie ein guter Tropfen Wein. Hört auf Gott, so werdet ihr leben!*

Ich bin immer noch voll mit schönen und guten Eindrücken von der diesjährigen Fahrt in die Kommunität von Taizé, obwohl nichts Besonderes vorgefallen ist und obwohl es viel geregnet hat. Die Jugendlichen hat es nicht gestört. Es war ja auch nicht sehr kalt. Zwei mussten in ein großes Taizé-Zelt umziehen. Zwei haben gleich in der Kirche übernachtet. Es tat einfach gut, für eine Woche auszusteigen und mit den vielen Jugendlichen und den Brüdern von Taizé die täglichen drei Gebete zu feiern. In Taizé gibt es ja sonst nichts, was uns sonst so ablenkt von den wichtigen Dingen des Lebens. Man wird dort wirklich an die Quellen des Lebens und an die Quellen des Glaubens geführt. Das Leben kann so einfach sein. Genauso wie das Essen und selbst die Gottesdienste mit ihrer einfachen Struktur, mit den einfachen Liedern in den verschiedenen Sprachen, die das Herz berühren, so dass sie jetzt noch immer tief in mir nachklingen. Es braucht so wenig für ein erfülltes Leben. Und Gott als Quelle. Quelle des Lebens. Köstlich, kostbar und kostenlos. Ja, wir haben etwas zu bieten als Christen in dieser Welt, ganz ohne Geld und umsonst. Da braucht keiner hunderte von Euro hinlegen für irgendein Seminar zur Selbstfindung oder Selbstverwirklichung. Nein, Gottes Liebe ist umsonst, ganz und gar umsonst. Ein Geschenk. Wir können sie uns nicht verdienen. Was wir uns selbst erarbeiten, gehört zu unserem Leben. Das sauer verdiente Geld im Schweiß unseres Angesichts, unsere Freundschaften und Beziehungen, was wir uns alles aufgebaut haben, wie wir unser Leben eingerichtet haben, aber es macht nicht satt, es stillt nicht den Hunger nach Zufriedenheit und Glück, wie man das in Taizé bei den Jugendlichen und auch bei sich selbst beobachten kann. Nein, wir leben von dem, was uns geschenkt wurde. Wir leben von der Liebe Gottes so, wie wir in der Liebe unserer Eltern groß geworden sind. Daran erinnert Jesaja. Daran erinnert Taizé. Daran erinnern unsere Gottesdienste nämlich an die Geschichte Gottes mit uns Menschen. *Hört, so werdet ihr leben!* Sagt Jesaja. Hört auf die Geschichten Gottes mit den Menschen. Dort sind eure Wurzeln, dort findet ihr Lebensmittel ohne Geld und umsonst, dort findet ihr die Lebensmitte, köstlich, kostbar und kostenlos. AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,
bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. AMEN.

Fürbittengebet: Lasst uns beten:

Du menschenfreundlicher Gott, du schenkst uns, was wir täglich zum Leben brauchen. Wie ein Vater sorgst du für uns. Dafür können wir dir gar nicht genug danken.

Wir bitten dich: Lass uns das Geschenk des Lebens als dein wunderbares Werk erkennen und dankbar annehmen. Lass uns als Beschenkte an unsere täglichen Aufgaben herangehen und nicht als zu kurz Gekommene und Bestohlene.

Wir bitten dich für die Menschen, die ihre Mitte verloren haben und orientierungslos in jeder Strömung des Zeitgeistes mitschwimmen: Lass sie zur Ruhe kommen, innehalten und dich annehmen als Halt und als Mitte für ihr Leben.

Wir bitten dich für die Müden, für die Unzufriedenen und Unglücklichen, für die, die allen Grund haben zu Jammern und zu Klagen: Lass sie Abstand nehmen zu sich selbst und zu ihrer Klage. Bringe du dich neu in Erinnerung und fülle ihre Herzen mit deiner Liebe.

Wir bitten dich: Kehre überall dort ein, wo Unfrieden herrscht, bei den Menschen, die in den Kriegsgebieten der Welt leben. Kehre ein bei den Menschen, die in ihren Familien unter Streit und Gewalt leiden.

Wir bitten dich: Bringe Sonne und vor allem Regen dorthin, wo alles verdorrt. Sei bei unseren Landwirten, wenn sie sich um die Ernte sorgen, genauso wie bei den Kindern und Jugendlichen, die *Fridays for future* aufstehen, weil sie sich Sorgen um ihre Zukunft machen. Hilf uns zu schützen, was du uns mit dieser einen Erde zur Verfügung gestellt hast.

Wir bitten dich für unsere Gemeinden, für die verschiedenen Kreise und Veranstaltungen und für unsere Gottesdienste, dass du darin immer wieder als die Quelle unseres Lebens vorkommst und gefeiert wirst.

Dein Heiliger Geist stärke unseren Glauben und schenke uns das Vertrauen in deine köstliche Barmherzigkeit, in deine kostbare Güte und in deine kostenlose Liebe. In Ewigkeit. AMEN.

=> Vaterunser